

# Kreis-Blatt



für den  
**Kreis Westerbürg.**

Postkonton 831  
Frankfurt a. M.

Fernsprechnummer 28.

Erscheint wöchentl. 2mal, Dienstags und Freitags mit den wöchentl. Gratis-Beilagen „**Illustriertes Familienblatt**“ und „**Landwirtschaftliche Beilage**“ und beträgt der Abonnementpreis in der Expedition pro Monat 40 Pfg. Durch die Post geliefert pro Quartal 1,75 Mark Einzelne Nummer 10 Pfg. — Da das „Kreisblatt“ amtliches Organ von 82 Bürgermeistereien ist, haben Anzeigen die wirksamste Verbreitung. Infektionspreis: Die viergespaltene Garmond-Beile oder deren Raum nur 15 Pfg.

Das Kreisblatt wird von 80 Bürgermeistereien in eigenem Kasten am Rathaus ausgehängt, wodurch Inserate eine beispiellos große Verbreitung finden. **Mitteilungen über vorkommende Ereignisse, Notizen u., werden von der Redaktion mit Dank angenommen.**

Redaktion, Druck und Verlag von **P. Raesberger** in Westerbürg.

**Nr. 69. Freitag, den 28. August 1914. 30. Jahrgang.**

## Amtlicher Teil.

### An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Sie wollen darüber wachen, daß nach wie vor die Bauabnahmen (Rohbau- und Gebrauchsabnahmen) rechtzeitig beantragt werden und Bauausführungen ohne Bauerlaubnis nicht vorkommen. Gegebenenfalls ist das Weiterbauen sofort polizeilich zu untersagen.

Westerbürg, den 25. August 1914. **Der Landrat.**

### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Behufs Feststellung der Unterstützungen an bedürftige Familien einberufener sind Ihnen Formulare zur Aufstellung von Listen zugegangen. Weiterer Bedarf an Formularen ist sofort anzufordern.

Ich mache hierbei besonders darauf aufmerksam, daß in Fällen, wo aus Staatsfonds bereits an Familien einberufener Arbeiter, welche in Reichs- und Staatsbetrieben dauernd beschäftigt waren (z. B. Eisenbahn u.) eine teilweise Weitergewährung des Bohnes der Einberufenen erfolgt, weitere Unterstützungen nur zu bewilligen sind, wenn noch eine Bedürftigkeit vorliegt. Diese bleibt in der Liste besonders zu begründen.

Westerbürg, den 24. August 1914. **Der Landrat.**

### Betr.: Beschaffung von Pferden.

Vom Reichsamt des Innern erhalten wir die Mitteilung, daß ihm größere Mengen dänischer Pferde angeboten worden sind. Nach dem Angebot handelt es sich um gute, reelle, starke, 5 bis 8 Jahre alte Pferde in den Größen von 160 bis 190 cm. Der Preis beträgt ab dänischen Eisenbahnstationen, exklusive Verlade- und Begleitkosten, 800 bis 1000 Kronen das Stück.

Falls die Landwirtschaftskammern geneigt sein sollten, einen größeren Posten dieser Pferde zu bestellen, würde das Reichsamt des Innern bereit sein, den Ankauf in Dänemark zu bewirken, möglichst unter Mitwirkung eines sachverständigen Vertrauensmannes der Landwirtschaftskammern. Die Landwirtschaftskammern hätten nur die Abnahme der von ihnen bestellten und für sie gekauften Tiere zu garantieren.

**Möglichst schnelle Antwort, ob dort ein Bedarf vorliegt, ist dringend geboten.**

Berlin, den 15. August 1914.

**Königlich Preussische Landes-Oekonomie-Kollegium.**

J. A. gez.: Durchhardt.

### An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie wollen vorstehendes Angebot sofort zur Kenntnis der Interessenten bringen und etwaige Bestellungen umgehend hierher mitteilen. Die vermittelnde Landwirtschaftskammer kann nur absolut feste Bestellungen gegen Barzahlung und ohne Haftung und Gewährleistung für Fehler und Mängel annehmen. Sie wollen sich bei Ausgabe der Bestellungen äußern ob über Barzahlung Sicherheit besteht. (1000 Kronen sind etwa 1100 Mk.)

Westerbürg, den 27. August 1914.

**Der Landrat.**

K. 5726. Bei einem geschlachteten Ochsen des August Gläbner in May-

lein ist Milzbrand amtlich festgestellt worden.

Montabaur, den 21. August 1914.

**Der Landrat. Frhr. von Marschall.**

Ich mache darauf aufmerksam, daß die bei den Dreschmaschinen erforderlichen Maschinisten des Landsturms, ferner die dem Landsturm angehörigen Müller, Führer von Motorpflügen, landwirtschaftlichen Maschinen und den Maschinen in den elektr. Ueberlandzentralen sowie Vorschneider der Ersatz-Reserve, der Landwehr 2. Aufgebots und des Landsturms, **soweit sie noch nicht eingezogen sind**, auf beglaubigten Antrag zur Einbringung der Ernte vorläufig zurückgestellt werden können.

Etwaige Anträge sind bei mir anzubringen.

Westerbürg, den 26. August 1914.

**Der Landrat.**

Das stellvertretende Generalkommando in Frankfurt a. M. hat die Abgabe von Benzin an Dreschmaschinenbesitzer für den Ausdruck von Getreide, jedoch nur gegen Lieferscheine, deren Bewilligung von Fall zu Fall das Generalkommando sich vorbehält, soeben zugelassen. Ich bitte die Beteiligten **sofort** verständigen zu lassen.

Cassel, den 25. August 1914.

**Der Oberpräsident: Hengstenberg.**

Wird hiermit veröffentlicht. Die Herren Bürgermeister wollen die Dreschmaschinenbesitzer auf den vorstehenden Erlaß aufmerksam machen.

Etwaige Anträge können direkt an das Königl. stellvertret. General-Kommando in Frankfurt a. M. oder auch durch meine Vermittelung gerichtet werden.

Westerbürg, den 29. August 1914.

**Der Landrat.**

Es liegen keine Bedenken vor, die Unterstromsehung der für 50 000 Volt Spannung bestimmten Starkstromleitung vom Kraftwerk bei Höhn bis Holler und von da bis zur Grenze des Kreises Montabaur bei Dengerheide einerseits und bis Holzappel andererseits, zuzulassen. Der Anregung des Elektrizitätswerkes Westerbürg u. G., die Inbetriebnahme der Leitung in den amtlichen Kreisblättern mit dem Hinweis bekannt zu machen, daß jedes Berühren der Leitungen auch etwa herabhängender Drähte, ebenso das Erklimmern von Masten und das Werfen mit Steinen, Seilen oder Drahtschlingen nach den Leitungen mit Lebensgefahr verbunden ist, wird Folge zu geben sein.

Wiesbaden, den 14. August 1914.

**Der Regierungspräsident. J. B.: Gysli.**

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden um wiederholte ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Westerbürg, den 24. August 1914.

**Der Landrat.**

## Beisetz.

Der Bezirksauschuß zu Wiesbaden hat in seiner Sitzung vom 12. August 1914 beschlossen, für das laufende Jahr von einer Abänderung des

- a) bei Birken, Hasel- und Fasanenhähnen
- b) hennen
- c) bei Rebhähnern, Wachteln und schottischen Moorhähnern auf den 31. August und
- d) bei Drosseln auf den 20. September festgesetzten gesetzlichen Schlusses der Schonzeit abzuweichen.

Wiesbaden, den 12. August 1914.

**Der Bezirksauschuß. Sinz.**

## Bekanntmachung.

Im Interesse einer schnellen und zuverlässigen Bekanntgabe der Verluste der Armee während des gegenwärtigen Krieges sind folgende Einrichtungen getroffen worden:

1) Verlustlisten werden als Anlagen des „Deutschen Reichsanzeigers und Königl. Preussischen Staatsanzeigers“ veröffentlicht, außerdem wird jeder Stelle, welche das „Armeeverordnungsblatt“ erhält, ein Exemplar der Verlustliste überwiesen.

2) Den Landräten wird eine Anzahl von Exemplaren der Verlustlisten übersandt werden, um dieselben in ihren Büreaus und in den Städten ihres Bezirks öffentlich auszulegen. In den Stadtkreisen erhalten sowohl die Magistrate als auch die etwa vorhandenen königlichen Polizeiverwaltungen Verlustlisten zur öffentlichen Auslegung, namentlich in den Polizeirevierbüreaus.

3) In allen Kreisen (Land- und Stadtkreisen) werden die Namen derjenigen Toten und Verwundeten, welche den betreffenden Kreisen angehören, ausgezogen werden. Diese Auszüge sind neben den allgemeinen Verlustlisten öffentlich auszulegen und den Redaktionen der Kreisblätter sowie den übrigen im Kreise erscheinenden Tageszeitungen behufs Veröffentlichung mitzuteilen.

4) Im übrigen ist die Einrichtung eines Post- (Einzel-) Abonnements auf die Verlustlisten beabsichtigt. Das Nähere hierüber wird öffentlich bekannt gemacht.

Berlin, 25. August 1914.

Der Minister des Innern.

Den Herrn Bürgermeistern des Kreises zur Kenntnis und Mitteilung an Interessenten.

Weßerburg, 28. August 1914.

Der Landrat.

## Bekanntmachung

über die Zahlung der Vergütung für die Ueberlassung von Pferden, Fahrzeugen und Geschirren an die Militärbehörde.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Ges.-Bl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Ist über eine Forderung, die einem Pferdebesitzer für die Ueberlassung eines Pferdes an die Militärbehörde gegen die Kriegskasse zusteht (§§ 25, 26 des Gesetzes über die Kriegskassenleistungen vom 13. Juni 1873 — Reichs-Gesetzblatt S. 129 —) eine Urkunde (sog. Anerkenntnis) ausgestellt, so wird vermutet, daß der Inhaber der Urkunde bevollmächtigt ist, die Zahlung für den in der Urkunde genannten Berechtigten in Empfang zu nehmen.

Das Gleiche gilt für Forderungen, die für die Ueberlassung von Fahrzeugen (auch Kraftfahrzeugen) und Geschirren an die Militärbehörde entstanden sind und über die eine Urkunde ausgestellt ist.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 24. August 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

gez.: Delbrück.

## Wer trägt die Schuld am Kriege.

Wer die Hauptschuld an dem Emporlodern des furchtbaren Völkerringens trägt, ist eine Frage, deren Beantwortung für uns Deutsche gegenwärtig nur geringen Wert hat. Daß wir mit reinem Gewissen zu dem uns aufgezwungenen blutigen Kampfe ausgezogen sind, bedarf für keinen ehrlich urteilenden Sohn der deutschen Erde nach den bisherigen Veröffentlichungen noch einer Beweisführung. Trotzdem ist es im Hinblick auf das mißgünstige Ausland nützlich, wenn die altentworfene Wahrheit wiederholt und nach allen Seiten klar gelegt wird. Denn die von unseren Feinden mit läugerischen Darstellungen gespeiste Ausland-Presse fährt fort, Deutschland als den frivolen Anführer des Weltbrandes zu verunglimpfen. Die deutsche Regierung hat der Öffentlichkeit bereits beim Zusammentritt des Reichstags die unwiederleglichen Aktenstücke im Wortlaut vorgelegt, aus denen auch der Blödeste erkennen mußte, mit welcher Heimitude der Zar und der russische Kriegsminister die Bemühungen Deutschlands um die Aufrechterhaltung des Friedens zu vereiteln bestrebt gewesen. Rußland wollte den Krieg und glaubte den friedfertigen deutschen Nachbar durch das Zusammenwirken mit den beiden anderen Großmächten Frankreich und England erdrücken zu können, um dem Slaventum eine Vorherrschaft in Mitteleuropa zu sichern. Die Fäden des abgekarteten Spiels liegen offen zu Tage.

Jetzt wird von amtlicher Stelle eine lehrreiche Ergänzung zu dem Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren vorgelegt. Diese neuen Aktenstücke beziehen sich auf den politischen Meinungsaustrausch zwischen Deutschland und England unmittelbar vor dem Kriegsausbruch. Deutschland war willens, bei seinem Waffengange mit Rußland Frankreich zu schonen, falls England neutral bliebe und für die Neutralität Frankreichs sich verbürge. Der Frieden Europas hätte sich nach dem sehnlichen Wunsche des

deutschen Kaisers erhalten lassen, doch Rußland gab das Signal zum Kriege. Die blutige Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Rußland konnte infolgedessen nicht verhütet werden, würde aber die anderen Weltmächte unberührt gelassen haben, wenn nicht England als Kriegstreiber vorwärts gedrängt hätte. Da Rußland der Angreifer war, bestand für Frankreich keine bündnismäßige Verpflichtung, ihm zur Seite zu treten. Hierauf gestützt erging an den König von England von Berlin auf die Anfrage, ob er die Neutralität Frankreichs gewährleisten könne, und wolle? Die ausweichende Auskunft hat die deutschen Truppen zwei Tage vom Einmarsch in Frankreich abgehalten — ein wohlberechneter Schachzug! — und schließlich sind die deutschen Anregungen als völlig aussichtslos bel Seite gelegt worden.

Rußland und England haben im Einverständnis mit Frankreich die Kriegsfurie entfesselt, weil in ihnen durch das Aufblühen und Erstarken Deutschlands die Geister leidenschaftlichen Hasses wachgerufen waren. Mag die Weltgeschichte ihnen zum Weltgericht werden.

## Der Welt-Krieg.

### Neuer großer Sieg über Franzosen und Engländer.

Berlin, 28. August. Der Kriegskorrespondent des Berl. Lokalanz. meldet seinem Blatt: Großes Hauptquartier, 27. Aug. Zur Lage wurde mitgeteilt: Auf der ganzen Front der riesigen Schlacht, die fast von Norden herab bis an die Vogesen entbrannt ist, sind die Deutschen im siegreichen Vordringen. Auf den beiderseits Longwy vorgehenden deutschen Kronprinzen wurde von Nancy aus ein starker Vorstoß in die linke Flanke versucht. Mit Einsetzung eines Teiles der Reserve und mit herangezogenen Truppen aus Metz wurde der Angriff zurückgeworfen und die Verfolgung fortgesetzt. Die bei Maubeuge stehende englische Armee wurde geschlagen und in die Gegend westlich von Maubeuge zurückgedrängt. Longwy ist nach kurzer Gegenwehr genommen. 3200 unverwundete und 400 verwundete Gefangene wurden gemacht und 48 Geschütze erobert. Dem Kommandanten ließ der Kronprinz den Degen. Maubeuge ist eingeschlossen. Montmedy wird beschossen. Die Verfolgung des Feindes durch den Kronprinzen von Bayern ist augenblicklich zum stehen gekommen, weil unsere Leute sonst in den Bereich der Festungsgeschütze Toul und Verdun kämen.

### Die Kriegslage im Osten.

Aus dem Westen kommt neue frohe Kunde: die belgische Festung Namur ist gefallen. Ein fester Stützpunkt des Feindes im Rücken unserer in das französische Gebiet eindringenden Truppen ist dadurch aufgelassen. Weniger erfreulich ist die Kriegslage im Osten, wenigstens hat es nicht verhindert werden können, daß starke russische Truppenmassen in die östliche Hälfte der Provinz Ostpreußen eingedrungen sind. Nach der offenen Mitteilung des Generalquartiermeisters erfolgt die Vorwärtsbewegung der russischen Soldateska über eine Linie, die etwa von Stallupönen über Gumbinen östlich nach Insterburg verläuft, in einer Richtung also, die schon wiederholten Vorstößen ausgesetzt gewesen ist. Weitere feindliche Kräfte befinden sich auf dem Vormarsch in der Gegend südwestlich der masurischen Seen.

Dieser feindliche Einbruch ist von der deutschen Kriegsstrategie vorausgesehen worden. Die nach Rußisch-Polen hineinragenden Grenzlande der preussischen Monarchie sind weder durch natürliche Hindernisse noch durch künstliche Festungswerke gegen eine große Streitmacht derart geschützt, daß jede feindliche Invasion sofort abgewiesen werden kann. Trotzdem ist es den vor unserer eigentlichen Verteidigungslinie stehenden Grenzschutztruppen gelungen, den anstürmenden Russen eine Reihe von Schläppen und Niederlagen beizubringen. Daß die Russen in vielfacher Ueberlegenheit wiederkommen würden, konnte keinen Augenblick zweifelhaft sein. Es mag taktische Berechnung sein, daß man kleineren Gefechten mit einzelnen russischen Truppenteilen zunächst ausweicht, um die Einbruchsarmee desto fester und umfassender umklammern zu können. In der kriegsamtlichen Darstellung wird hierauf hingewiesen mit dem Bedenken, daß die für eine neue Entscheidung erforderlichen Maßnahmen zunächst durchgeführt werden mußten. Die den Russen gegönnte Frist für ihr Verweilen auf deutschem Boden wird nicht mehr lange währen. Deutsche Eisernarme werden sie packen und hoffentlich nicht mehr loslassen, bis sie aus brahlerischen Eroberern zu gedemütigten Unterlegenen geworden sein werden. Das wolle Gott!

Die Drangsalierung eines Teils der Provinz Ostpreußen wird in allen vaterlandliebenden Kreisen tiefschmerzlich empfunden. Konnten die Kriegsnöte von jenem Landstrich, den gegenwärtig die russisch-mongolischen Heerschaaren besetzt halten, leider nicht abgewendet werden, so dürfen wir doch fest vertrauen, daß die deutschen Waffen schon in allernächster Zeit mit vernichtenden Schlägen auf die fremden Horden loszuwettern werden. Die von der treuen ostpreußischen Bevölkerung gebrachten Opfer sind dem Vaterlande geweiht, das niemals vergessen wird, daß die Ostpreußen auch diesmal wie vor einem Jahrhundert Gut und Blut ohne Murren und Wehklagen dahingaben, damit nach den Zeiten schwerster Bedrängnis Deutschlands Ruhm und Stern um so lichter erstrahlen.

#### Ein kaiserlicher Glückwunsch.

**Berlin, 25. Aug.** Auf den Glückwunsch der Kronprinzessin sandte der Kaiser folgendes Telegramm an seine Schwiegertochter: „Jüngsten Dank, mein liebes Kind. Wie herrlich hat Gott Wilhelm zur Seite gestanden. Ihm sei Dank und Ehre. Ich habe ihm das Eisenerne Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen. Oskar soll sich auch brillant mit seinen Grenadieren gehalten haben. Er hat das Eisenerne Kreuz zweiter Klasse bekommen. Sage das Ina-Maria. Gott schütze und helfe den Jungen auch weiter und sei mit Dir und den Frauen allen.“

#### Auszeichnung des Kronprinzen von Bayern.

**München, 25. Aug.** Die „Corr. Hoffmann“ meldet: Der Kaiser hat dem Kronprinzen von Bayern das Eisenerne Kreuz 2. und 1. Klasse verliehen.

#### Kaiserliche Auszeichnung für Herzog Albrecht von Württemberg.

**Stuttgart, 24. Aug.** Der Kaiser hat an König Wilhelm von Württemberg folgendes Telegramm gesandt:

„Mit Gottes gnädiger Hilfe hat Albrecht mit seiner herrlichen Armee einen glänzenden Sieg errufen. Du wirst mit mir dem Allmächtigen danken und auf die Sieger stolz sein. Ich verliehe Albrecht soeben das Eisenerne Kreuz 1. und 2. Klasse. Gott segne weiter unsere Waffen und die gute Sache. Wilhelm.“

**Die letzten Forts von Namur genommen. Longwy besetzt. Ein neuer Erfolg des deutschen Kronprinzen. Das Oberelsaß fast gesäubert.**

**W. T. B. Berlin, 26. Aug.** Bei Namur sind jetzt sämtliche Forts gefallen. — Ebenso ist Longwy nach tapferer Gegenwehr genommen. — Gegen den linken Flügel der Armee des deutschen Kronprinzen gingen von Verdun aus östlich starke Kräfte vor, die zurückgeschlagen sind. — Das Oberelsaß ist bis auf unbedeutende Abteilungen westlich Kolmar von den Franzosen geräumt.

#### Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen gefallen.

**Detmold, 25. Aug.** Nach einer amtlichen Mitteilung des Geh. Kabinettsrats des regierenden Fürsten zu Lippe ist dem dortigen Hofe heute Mittag die amtliche Nachricht zugegangen, daß in den Kämpfen der letzten Tage der Schwager des Fürsten, Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen, von Granatsplittern getroffen, den Heldentod für das Vaterland gestorben ist. Prinz Friedrich von Sachsen-Meiningen hatte sich vor einigen Wochen dem Kaiser zur Übernahme eines Kommandos zur Verfügung gestellt. Er war mit der Führung einer Artilleriebrigade beauftragt worden.

#### Der Kapitän der „Königin Luise“ gerettet.

**Berlin, 25. Aug.** Wie die „Kreuzzeitung“ mitteilt, befindet sich Korvettenkapitän Biermann, der die „Königin Luise“ kommandierte, als sie im Londoner Hafen Minen legte, unter den Geretteten.

#### Zum Falle der Festung Namur.

**Berlin, 25. Aug.** Zu dem Fall der Festung Namur schreibt im „Berl. Bot.-Anz.“ ein alter preussischer Offizier: Die Lage von Namur, am Zusammenfluß von Maas und Sambre verleiht der Festung eine große Bedeutung für den Weg nach Paris. Die Verteidigung Namurs bestand aus 9 modernen Forts. Die alte Zitadelle brauchte nicht in Betracht gezogen zu werden. Die Forts sind weit vorgeschoben, auf Höhen, die ein weites Schießfeld erlauben. Sie bilden ein großes Viereck, das von links unten nach rechts oben von der Maas durchflossen wird. Allem Anschein nach sind die nördlich der Maas gelegenen Forts zuerst dem Feuer unserer Mörser erlegen. Durch diese Fortskette, wie bei Lüttich, durchzubrechen, würde nur mit großen Kosten an Menschenleben möglich gewesen sein, während ein Sturm angebroht oder doch (vom Verteidiger) gefürchtet werden konnte, sobald eines der Forts die weiße Flagge aufzog oder unschädlich gemacht worden war. Was die Besatzung Namurs anbelangt, so sollte sie aus 5 Bataillonen Infanterie, 1 Regiment Kürassiere (5 Eskadrons) 9 Batterien Festungsartillerie und 1 Bataillon Genie (Pioniere) bestehen. Es ist natürlich nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich, daß die Garnison durch flüchtige Truppen aus Lüttich oder dem südlichen Belgien verstärkt wurde.

#### Die deutsche Verwaltung in Belgien.

##### Generalgouverneur Feldmarschall von der Goltz.

**Berlin, 25. Aug.** Mit der Verwaltung der okkupierten Teile des Königreichs Belgien ist von Sr. Majestät dem Kaiser

unter Ernennung zum Generalgouverneur Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz beauftragt worden. Die Zivilverwaltung ist dem zum Verwaltungschef ernannten Regierungspräsidenten v. Sandt in Aachen übertragen worden, dem für die Dauer seiner Tätigkeit das Prädikat Excellenz beigelegt ist. Dem Verwaltungschef sind beigegeben Oberregierungsrat von Bussow in Cassel, Landrat Dr. Kauffmann in Euskirchen, Justizrat Trimborn, Mitglied des Reichstags, in Köln, der bisherige Konsul in Brüssel Legationsrat Kempf, sowie der Bürgermeister v. Loebell-Dranienburg. Die Berufung weiterer Beamter, insbesondere von Technikern der Berg- und Bauverwaltung ist in Aussicht genommen. Generalgouverneur Generalfeldmarschall v. d. Goltz hat sich zur Übernahme seiner neuen Tätigkeit bereits nach Belgien begeben.

#### Alle Zeitungen in deutscher Sprache!

**Berlin, 25. Aug.** Die gesamte Presse Belgiens, ausgenommen die von Antwerpen, erscheint in deutscher Sprache. Der von deutscher Seite eingesetzte Gouverneur veranlaßt weiteres. Es ist anzunehmen, daß die französische Sprache neben der deutschen beibehalten wird.

**Berlin, 27. Aug.** Seiner Majestät Kreuzer Magdeburg ist bei einem Vorstoß im finnischen Meerbusen in der Nähe der Insel Odensholm im Nebel auf Grund geraten. Hilfeleistung durch andere Schiffe war bei dem dichten Nebel nicht möglich. Das Schiff wurde von überlegenen russischen Streitkräften in die Luft gesprengt und hat so einen ehrenvollen Untergang gefunden. Der größte Teil der Besatzung wurde von einem Torpedoboot gerettet. Nach den bis jetzt vorliegenden Feststellungen sind 17 Mann der Besatzung gerettet. 21 sind verwundet und 85 werden vermißt, darunter der Kommandant. Die Geretteten werden heute nach einem deutschen Hafen verbracht. Die Verlustliste wird schnellstens bekannt gegeben.

#### Die große Bedeutung der Siege in Lothringen.

**W. B. Berlin, 25. Aug.** Das Militärwochenblatt schreibt über den Sieg bei Lothringen: Diese gewonnene Schlacht ist den größten Siegen von 1870/71 gleichzustellen. Man bedenke, daß sie nicht ganz drei Wochen nach Ausbruch der Mobilmachung, trotz zeitlichen Vorsprungs der Franzosen an vorbereitenden kriegerischen Maßnahmen, gewonnen worden ist. Wer zu beurteilen weiß, wie es dem gallischen Temperament nach einer solchen Niederlage bei den französischen Truppen ausfallen wird, wie viele moralische Einbußen, Menschen- und Materialverluste die geschlagene Armee erlitten hat, welche gewaltige Anstrengung es für eine erklaffte Führerschaft und Kriegsverwaltung bedarf, um eine solche desorganisierte Masse, wie sie die geschlagene französische Armee heute darstellt, wieder zu einer operationsfähigen Truppe zu machen, wird zustimmen, daß die Trümmer dieser geschlagenen französischen Armee nicht vor sechs bis acht Wochen wieder im Felde erscheinen können.

#### Die Kämpfe an der Maas.

**Haag, 26. Aug.** Das „Echo de Paris“ meldet über die Kämpfe an der Maas: Am Sonntag standen 400000 Franzosen und 40000 Engländer gegen die Deutschen. Zuerst waren die afrikanischen Truppen westlich der Maas Herren des Terrains. Da ließen die Deutschen die Garde Sturm laufen, worauf die Truppen der Verbündeten, namentlich die Afrikaner, wichen. Die Deutschen hatten allerdings 700000 bis 800000 Mann (?) und die besten Stellungen.

#### Siegreiches Vordringen der Oesterreicher in Rußland.

**Wien, 25. Aug.** Das Kriegssprekquartier meldet: Die Offensive unserer Truppen drängt zu beiden Seiten der Weichsel unaufhaltsam fort. Westlich des Flusses haben unsere Kräfte im Anschluß an die deutschen Verbündeten und unter kleinen Kämpfen das Vysagora-Gebirge überschritten. Sie erreichten gestern den Abschnitt des Kamionka-Flusses, zwischen Kielze und Radom. Westlich der Weichsel warfen unsere siegreich vordringenden Kräfte am 23. August bei Kraśnik auf dem Wege nach Lublin eine starke Truppe zweier russischer Korps zurück. Ueber 1000 Russen, darunter viele Offiziere, fielen unbeschadet in unsere Hände, auch wurde eine Anzahl Fahnen, Maschinengewehre und Geschütze erbeutet. Ein Vorstoß von 20000 Russen, größtenteils Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina wurde bei Nowosteliza vollständig zurückgeworfen. Dem Feinde wurden mehrere hundert Gefangene abgenommen. In überstürztem Rückzuge ließen sie auf dem Kampfplatze viele Kriegsgüter zurück.

**Wien, 26. Aug., 2 Uhr.** Das Hauptquartier meldet amtlich: Die 3tägige Schlacht bei Kraśnik endete gestern mit einem völligen Sieg unserer Truppen. Die Russen wurden auf der ganzen, etwa 70 km breiten Front, geworfen und haben fluchtartig den Rückzug auf Lublin angetreten.

#### Die deutsch-oesterreichische Waffenbrüderschaft in Ostasien.

**W. B. Berlin, 24. Aug.** Der I. und I. österreichisch-ungarische Botschafter hat heute dem Amt folgende Mitteilung gemacht: „Im Allerhöchsten Auftrage ergeht an das Kommando von Seiner Majestät Schiff „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau sowie an den I. und I. Botschafter in Peking der telegraphische Befehl, daß die „Kaiserin Elisabeth“ in Tsingtau mitzukämpfen habe.“



# Beilage zu No. 69 des Kreisblatt

für den Kreis Weisterburg.

## Ein Schweizer Bericht über die Riesenschlacht in Elsass-Lothringen.

Die „Zürcher Zeitung“ enthält eine Beschreibung der Riesenschlacht in den Vogesen, die ihrem Berliner Korrespondenten von einem Reichstagsabgeordneten zugegangen ist, der seit nahezu zehn Jahre einer der Berichterstatter der Budgetkommission des Reichstags über den Heeresetat und Generalberichterstatter für das gesamte Waffenwesen der Armee ist. Er sagte: „Die Vogesenschlacht ist die gewaltigste Schlacht der Weltgeschichte. Die französische Armee hatte eine Stärke von über 400 000 Mann. Ihre Aufgabe bestand im Vorrücken gegen Straßburg unter Umgehung von Metz. Vorstöße im Elsass und in den Vogesen sollten sie unterstützen. Drei volle Tage dauerte die Schlacht, die in Länge von 50 Kilometer begann. Am Ende des Ringens war die Schlachtlänge auf 100 Kilometer angewachsen. Resultat: Panikartige Flucht des Kerns der französischen Streitkräfte auf den Festungskürtel Toul-Epinal, um dort Stützpunkte zu erhalten. Die französischen Soldaten warfen Gewehr, Turnister, Säbel weg, um schnell vorwärts zu kommen. Der Anfang der Schlachtlinie wird durch die Orte Saarburg-Dieuze-Deulme bezeichnet, ein Schlachtfeld, das den deutschen Offizieren aus Kriegsspielen wohlbekannt ist. So erfolgte Schlag auf Schlag. Der von den Franzosen besetzte Donon wurde im Sturm genommen, eine Ortschaft nach der anderen fiel in deutsche Hände. Kein Rückzug war es mehr, sondern ein loßloses Fliehen, von dem die französische Armee ergriffen wurde. Der seit Jahren vorbereitete Plan des großen Generalstabs feierte die größten Triumphe. Hier in den Vogesen wollte er den Feind haben, und er hat ihn geschlagen.“

## Völkerrechtswidrige Kriegserklärung Marokkos.

Laut einer aus Palermo eintreffenden Drathmeldung des kaiserlichen Geschäftsträgers in Tanger hat dieselbe die marokkanische Regierung am 19. August seine Pässe zugestellt und ihn mit gesamtem Personal der Gesandtschaft überraschend und gewaltsam an Bord des französischen Kreuzers „Cassard“ geschafft, um sie nach Palermo zu transportieren.

Dieser brutale Ueberfall in der Hauptstadt der internationalen Zone Marokkos, in der diplomatische Vertreter der Signatarmächte der Algecirassakte noch heute die Kontrolle der Regierung ausüben, bedeutet seitens Marokkos und Frankreichs einen derartig unerhörten Bruch des Völkerrechts, wie er in der Geschichte ärger kaum vorgekommen sein dürfte.

Daß dieser Gewaltstreik nur mit Zustimmung Englands möglich war, versteht sich bei der Lage Gibraltar von selbst, desgleichen Englands, daß seine Kriegserklärung gegen uns mit dem Eintreten für die Unverletzlichkeit internationaler Verträge beschönigte.

## Auch Oesterreich-Ungarns Vertreter aus Marokko ausgewiesen.

Wien, 24. Aug. Die marokkanische Regierung hat dem diplomatischen Agenten Oesterreich-Ungarns in Tanger seine Pässe zugestellt und ihn zu der sofortigen Abreise auf dem französischen Kreuzer „Cassard“ genötigt, der ihn nach Sizilien gebracht hat. Es braucht nicht hervorgehoben zu werden, daß dieses offenbar auf französisches Geheiß zurückzuführende Vorgehen einen flagranten Völkerrechtsbruch bedeutet, da Tanger und die es umgebende Zone nicht dem französischen Protektorat, sondern auf Grund eines Uebereinkommens aller Signatarmächte der Algecirassakte einem internationalen Regime untersteht.

## Beschlagnahme der japanischen Staatsguthaben.

Berlin, 25. Aug. Das Reichsschatzamt hat die Beschlagnahme der japanischen Staatsguthaben in Deutschland in die Wege geleitet. Die notwendigen Maßregeln wurden schon am Sonntag ergriffen.

## Die Lage in Paris. — Spanien als Kronzeuge für die Friedensliebe Deutschland.

Wien, 26. Aug. Der hiesige spanische Botschafter erklärte in einem Gespräch mit einem Vertreter des „Neuen Wiener Abendblatts“: Vom Ausbruch eines Aufstandes in Paris sei ihm nichts bekannt, doch sei die Lage für Frankreich fürchtbar ernst. Nach den über jeden Zweifel erhabenen Angaben des deutschen Generalstabs sei die französische Armee im Zentrum durchbrochen. In der nächsten Zeit dürfte die deutsche Armee direkt auf Paris losmarschieren. Der Botschafter führte weiter u. a. aus: Wie großzügig und vornehm Deutschland die auswärtige Politik führt, dafür will ich Ihnen einen Beleg bieten: Ich erinnere an die Karolinenfrage. Deutschland hat die Inseln als res nullius (Eigentum niemandes) besetzt, und Spanien erhob dagegen Einspruch. Während sonst ein siegreiches Volk in einem solchen Fall aus Schwert klopft, hat Deutschland die Sache dem Schiedsrichteramt des Papstes unterbreitet, wohl wissend, wie das Urteil ausfallen würde. Deutschland hat mit

edler Geste vor Spanien den Hut gezogen. Der Geist, der damals die Haltung kennzeichnete, ist bis zum heutigen Tage der überlieferte Geist der deutschen Politik geblieben, der Geist vornehmster Großzügigkeit, und vor allem edelster Friedensliebe. Wenn Deutschland mit Frankreich endgültig die Abrechnung hält, so wird es nicht einen Frieden, sondern sich den Frieden sichern. Zum Schluß betonte der Botschafter, daß die Meldung einer auswärtigen Zeitung, in Spanien seien 5000 deutsche Gefangene interniert worden, eine Unmöglichkeit darstelle. Es sei möglich, ja wahrscheinlich, daß 5000 Deutsche und Oesterreicher aus Südfrankreich nach Spanien geflüchtet seien, aber von Gefangenen sei keine Rede. Er bittet dies zu veröffentlichen.

## Rundgebungen gegen den Krieg in Paris.

Stockholm, 26. Aug. Nach privaten Meldungen aus Paris gab es an den letzten Abenden vor dem Kriegsministerium stürmische Szenen. Man rief: „Nieder mit dem Krieg! Schickt Joffre nach Hause!“

## Ein Grenzpfahl als — Siegestrophäe.

Der Pariser Berichterstatter des Daily Telegraph teilte am letzten Sonntag mit, daß die Franzosen in einem Auto einen Grenzpfahl aus Elsass nach der Hauptstadt gebracht haben, der als Siegestrophäe auf dem Boulevard des Italiens aufgestellt wurde. Eine solche „Siegestrophäe“ ist freilich leichter zu holen, als eine deutsche Bataillonsfahne oder eine deutsche Kanone.

## Genauigkeit unserer Landwehr.

Eine bezeichnende Probe für die Schießleistungen unserer Landwehr geben folgende Schilderungen aus einem Briefe von der Ostgrenze: „Unteroffizier B. war mit zwei Landwehrleuten von J. aus auf einem ausgedehnten Patronillengange bis zu einem Waldrand gekommen, von dem aus der Haupteingang eines Dorfes gut beobachtet werden konnte, in dem feindliche Kavallerie sein konnte. Man wartete ein Weilchen, als plötzlich russische Dragoner höchst ungeschickt und wie im Frieden aus dem Dorf herausritten. Durch das Feldglas war deutlich zu sehen, daß es sechs Mann waren, hintereinander wie zur Parade. Anscheinend redeten sie lebhaft miteinander — wahrscheinlich die Spitze einer größeren Abteilung. Der Unteroffizier, der selbst als guter Schütze bekannt ist, während die übrigen Landwehrleute wohl das Durchschnittsmaß im Schießen nicht überboten, suchte einen Platz aus, von dem aus die Russen — es war sehr klares Wetter — das beste Ziel in der Front abgaben. Dann wurde geschätzt und auf 600 Meter geseuert, und zwar sollte jeder einen Russen von vorne auf's Korn nehmen. Die drei gleichzeitig abgegebenen Schüsse hatten einen famosen Erfolg und brachten den Schützen besonderes Lob und noch etwas anders ein. Sämtliche drei Kugeln hatten fünf Russen auf diese Entfernung getroffen, während der sechste wie von einem Tarantel gestochen kehrt machte und davon jagte. Als man sich die Sache näher ansah, lagen vier Russen schwerverwundet und tot da — Schüsse in Brust und Kopf — ein anderer hatte einen Schuß in die Schulter erhalten und hing noch im Steighügel seines Gales. Augenscheinlich sind also zwei Kugeln durch die vorderen Dragoner durchgegangen und haben die hinteren noch getroffen — eine Folge der russischen Paradedatistik bei der Aufklärung. Zwei Pferde konnten auch noch eingefangen werden. Als nachher die Entfernung, aus der geschossen war, abgeschritten wurde, ergab sich, daß es 610 Meter waren. Trotzdem nachher das Dorf und die Umgebung abgesehen wurden, war vom Feinde nichts zu sehen.“

München, 26. Aug. Von den in München eingetroffenen schwer Verwundeten wird erzählt, daß in einem Schützengraben 72 Franzosen gefunden wurden, die ein einziger Schrapnellschuß getötet hatte.

Berlin, 26. Aug. Wie aus Rom telegraphiert wird, ist der italienische Botschafter in Berlin, Herr Bollati, gestern vormittag von dort wieder abgereist. Der sehr deutschfreundliche Botschafter hatte sich nach Rom begeben, um den maßgebenden Persönlichkeiten über seine Eindrücke zu berichten und mit ihnen über die Stellungnahme Italiens gegenüber seinen Verbündeten zu beraten. Während seines Aufenthaltes ist die Bewahrung strikter Neutralität seitens der italienischen Regierung erlassen worden.

Rom, 26. Aug. Der schnelle Fall Namurs macht hier großen Eindruck. Die deutschen Siege haben die Physiognomie der Zeitungen geändert. In fettgedruckten Lettern steht auf der ersten Seite: „Große Schlacht bei Namur, von den Deutschen genommen“. Fette Ueberschriften wie „Der Marsch auf Paris“ u. dergl. beherrschen das Zeitungsbild.

Hamburg, 25. Aug. Das Hamburger Fremdenblatt erhält folgende mit Namen unterzeichnete Zuschrift: In einem Augenblick, wo wir glaubten, ganz Asten auf Deutschlands Seite zu sehen, begeht Japan den schmachlichen Verrat. Es ist daher unsere Pflicht, gegen diese unglaubliche Undankbarkeit Stellung zu nehmen. Indien

hat für Deutschland die wärmsten Gefühle und steht in ihm den endgültigen Befreier von englischer Sklaverei. Durch die echt englischen Lügen, die wir schon seit 150 Jahren kennen, bekommt Indien keine richtigen Nachrichten; so ist es jetzt, so war es 1870. Wäre es anderes, könnte Indien seine Sympathien schon durch die Tat ausdrücken.

**Humor auf hoher See.** Von dem herzerfrischenden Selbstvertrauen, das unsere blauen Jungen beseelt, und von ihrem gesunden Humor gibt folgender Brief eines Magdeburgers eine neue Probe, der sich am Bord „Goeben“ befindet: „Die innigsten Grüße vom kriegsmäßigen Kohlen sendet Euer treuer Hans. Gestern 4 Uhr haben wir einen Streich geliefert. Wir haben eine französische Stadt in Brand geschossen. Das war ein Hauptspieß. Denen mag das Kaffeetrinken vergangen sein. Als wir danach wieder zurückpörschten, verfolgten uns zwei große englische Linienkreuzer. Aber die konnten ja nicht mit uns mit. Wir haben denen telegraphiert, ob wir sie in Schlepptau nehmen sollen, sie kämen ja sonst nicht vorwärts.“

### Letzte Nachrichten.

## Weitere große Siege über Franzosen und Engländer.

### Frankreich kann Belgien nicht mehr helfen.

Berlin, 28. Aug. Das große Hauptquartier meldet: Die englische Armee, der sich 3 französische Territorialdivisionen angeschlossen, ist nördlich St. Quentin vollständig geschlagen und befindet sich im vollen Rückzug über St. Quentin. Mehrere tausend Gefangene wurden gemacht, 7 Feldbatterien und eine schwere Batterie erobert. Südöstlich Mezieres haben unsere Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas überschritten. Unser linker Flügel hat nach 9tägigem Gebirgskampf die französischen Gebirgstruppen bis östlich Epinal zurückgetrieben und befindet sich im weiteren siegreichen Vordringen.

Der Bürgermeister von Brüssel teilte dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen Regierung die Unmöglichkeit eröffnete, sie irgendwie offensiv zu unterstützen, da sie selbst in die Defensive gedrängt sei.

### Aus dem Kreise Westerbürg.

Westerbürg, den 28. August 1914

**Gelernte Müller gesucht.** Der „Deutsche Müllerbund“ in Leipzig, Königstr. 27, schreibt: Was in Kriegszeiten am wenigsten Aufschub erlauben darf, das ist: die Brotversorgung des Volkes. Nun sind aus zahlreichen Mühlen die Meister und Gesellen durch die Mobilmachung hinweggerufen worden und dadurch viele — besonders kleinere Mühlen — zum Stillstand gelangt. In manchen Gegenden macht sich daher bereits ein Mangel an Backmehl fühlbar. Infolge ungünstiger Lage der Mülerei haben sich im letzten Jahrzehnt viele gelernte Müller anderen Berufen zugewendet, in denen sie nun vielleicht arbeits- und verdienstlos geworden sind. Jetzt ist ihre Stunde gekommen, um ihre mülereiischen Kenntnisse wieder in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Sie seien darum aufgefordert, sich sofort zu melden. Die Wochenschrift „Deutscher Müller“ sowie der Deutsche Müllerbund in Leipzig sind bereit, ihnen eine lohnende Tätigkeit nachzuweisen. Anmeldungen nimmt auch die Handwerkskammer zu Wiesbaden entgegen.

**Unsere Versorgung mit Fleisch während des Krieges.** Zu den wichtigsten Lebensmitteln während des Krieges gehört unbedingt das Fleisch. Zu unserer großen Freude hat es die inländische Viehzucht auf eine hohe Stufe gebracht. Soweit sich nun bis jetzt die Ernte übersehen läßt, sind alle Voraussetzungen für eine weitere günstige Entwicklung der Viehhaltung gegeben, was auch sehr notwendig ist. In den Monaten Januar, Februar und März 1914 wurden noch um über 10 Millionen Mark Fleisch eingeführt, wovon ein Teil aus Belgien, Frankreich und Rußland stammte. Ins Ausland haben wir geliefert für nicht ganz 2 Millionen Fleisch in dieser Zeit. Ferner haben wir über weit 37 Millionen Mark Fett und Talg eingeführt, wovon auch ein großer Teil aus Belgien, England, Frankreich und Serbien stammte. Wir erkennen aus dem Angeführten, daß die deutsche Landwirtschaft noch große Werte erzeugen muß, um vom Ausland ganz unabhängig zu sein. Es ist daher eine patriotische Pflicht der deutschen Landwirtschaft die Viehzucht zu verstärken. Die Grundlage hierzu bildet das Futter. Es muß daher mit den Futtermitteln gut gewirtschaftet werden. Die Herbstweiden müssen auch im Kreise Westerbürg gut und lange ausgenützt werden; Stroh muß in erster Linie zur Fütterung reserviert werden. Zur Streu steht im Kreise Westerbürg Laub aus den Waldungen, Moos, Sand, Sägemehl u. dgl. zur Verfügung. Auch für die Grasnutzungen im Walde soll bei den Behörden um die Genehmigung nachgesucht werden. Gute Futterquellen dürften auch die Aussaat von Stoppelrüben, gute Bergung

von Kartoffeln und Rüben sein. Von unserer Futtergerste waren bisher ca. 50% Auslandsgerste; an deren Stelle muß jetzt die Kartoffel treten. Das größte Augenmerk muß auf die Erhaltung der Zuchttiere, Eber und Ziegenböcke verwendet werden, ferner auf die Erhaltung der besten Milchkuhe, Vermehrung der Kälber und Schweinezucht etc. Keine Gemeinde des Kreises darf ohne männliche Zuchttiere sein. Zur Mastung sollen in erster Linie schlechte Milchkuhe, nicht trächtig bleibende Rinder, fehlerhafte Bullen, unfruchtbare Mutter-Schweine und -Schafe aufgestellt werden. Durch die Hebung der heimischen Viehzucht werden wir uns auch vor den Kriegsseuchen schützen (Rinderpest und Lungenseuche). Die Regelung des Viehabsatzes ist auch eine sehr wichtige Aufgabe unserer Landwirte. Vor allem ist darauf Bedacht zu nehmen, daß es in allererster Linie unsere Pflicht ist, unsere Truppen und unser Volk mit Fleisch zu versehen. Man weise daher aufdringlichen Händlern, die uns das beste Vieh abschmähen wollen, einfach die Türe. Vor allem ist notwendig, daß die zu Hause gebliebenen Landwirte und Ingehörigen jede Stockung in ihrem Betriebe vermeiden. Dadurch werden sie am Gelingen des großen Werkes mitwirken.

Schmitt, Rgl. Det.-Bat.-Molsberg.

**Einderunsug gegen Kriegsautos.** Für die Kriegsführung ist es von großer Wichtigkeit, daß der Automobilverkehr, worauf die Presse wiederholt ausdrücklich hingewiesen hat, ungehindert vonstatten geht. Wenn die Polizeiorgane auch bemüht sind, den Wagenverkehr günstig zu regeln, so versagt doch manchmal die Kraft der Polizei gegenüber den Kindern. Wie mitgeteilt wird, suchen Kinder auch jetzt wie in Friedenszeiten, gleichgültig ob die Insassen der Automobile Offiziere oder Zivilpersonen sind, Fahrer zu belästigen. Fast in jedem Dorf stellen sich Kinder mitten in den Weg und beirren den Fahrer, springen im letzten Augenblick zur Seite usw. Der Fahrer wird dadurch genötigt abzustopfen, und verliert Zeit; der Wagen gerät in die Gefahr des Schleuderns, es wird unnütz Benzin, Gummi und nicht zuletzt Kräftekraft verschwendet, deren sparsamer Verbrauch in heutiger Zeit von größter Bedeutung ist. Andere Kinder suchen durch Haltesignale, falsche Richtungsweisung und durch die sichtbar gemachte Absicht mit Gegenständen zu werfen, die Automobilisten irre zuführen, andere endlich fangen beim Vorbeifahren laut zu kreischen an, so daß der Fahrer im Glauben, es sei etwas passiert, den Wagen zum Halten bringt. Daß durch Steinwürfe nach Autos sehr viel Unheil angerichtet wird, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, aber auch das Hinwerfen oder Bewerfen mit Blumen und Obst kann ebenso schwere Folgen haben. Dieses Verhalten der Kinder bringt nicht allein schwere Gefahren für ihr Leben und die Gesundheit der Kraftwagenführer, es gefährdet auch im hohem Maße die pflichtmäßige Durchführung der militärischen Aufträge, woraus unter Umständen der Heeresleitung schwere Nachteile zugefügt werden können. Solchem Aergernisse durch die Kinder muß mit allen gebotenen Mitteln gesteuert werden. Da die Polizeiorgane namentlich auf dem Lande nicht rechtzeitig und überall solche Unarten verhindern können, sollten die Geistlichen und Beher der Polizei dabei unterstützen, indem sie die Kinder vor solchem gefährlichen und schädlichen Treiben nachdrücklich warnen und im Übertretungsfalle unnachlässiglich Schulstrafen gegen sie verhängen. Wird die Polizei in dieser Weise von den zur Erziehung der Kinder berufenen Kreisen wirksam unterstützt, so ist zu hoffen, daß der schwere Dienst der Automobilisten für Heer und Vaterland sich überall gefahrlos und schnell abwickeln wird.

### Erprin; Luitpold von Bayern †.

München, 27. Aug. Erbprinz Luitpold von Bayern ist heute in Berchtesgaden verschieden. Er war an einer Halsentzündung erkrankt.

Den im Felde siegreichen Kronprinzen von Bayern trifft eine traurige Kunde. Die bayerische Königsfamilie hat einen schweren Verlust zu erleiden, an dem man in ganz Deutschland den allerherzlichsten Anteil nehmen wird. Der so schnell verschiedene hoffnungsvolle junge Prinz ist derselbe, der sich kürzlich nach Kriegsausbruch an die Spitze der freiwilligen Erntearbeiter gestellt hat. Prinz Luitpold ist als ältester Sohn des Kronprinzen Rupprecht und seiner Gemahlin Marie Gabriele, geb. Herzogin in Bayern, am 8. Mai 1901 geboren; der 13jährige Prinz stand als Leutnant à la suite des 1. Feldartillerie-Regiments Prinzregent Luitpold. Der Verstorbene hat zwei jüngere Brüder, den am 3. Mai 1905 geborenen Prinzen Albrecht, der nun also die Anwartschaft auf die bayerische Krone trägt, und den am 30. Mai 1909 geborenen Prinzen Rudolf.

**Hadamar, 27. Aug.** Durchschnittspreis pro Malter. Roter Weizen M. 20,00, weißer M. 19,50. Korn altes M. 15,00, Gerste 00,00, Hafer M. alter 12,00, Butter per Pfd. M. 1,10, Eier 2 Stück 16. Pfg.

### Bekanntmachung.

Wegen Einberufung des Herrn Tierarztes Hannappel aus Hadamar zu den Fahnen wird hiermit dem Tierarzt H. Schönbürg aus Obertiefenbach bis auf Weiteres die tierärztliche Er-gänzungsbefehau im Kreise Westerbürg widerruflich erteilt. Die Herren Bürgermeister wollen vorkommenden Falles hiernach verfahren.

Westerbürg, den 27. August 1914.

Der Landrat.